



Notfallversorgung muss gesichert sein

„Notfall-Patienten dürfen kein Spielball sein – alle Beteiligten müssen hier schnell Lösungen finden!“ Diesen dringenden Appell richtet der niedersächsische SoVD-Landesvorsitzende Adolf Bauer an Krankenhäuser, Krankenkassen und Politik. Es könne nicht sein, dass jetzt auch Notfallambulanzen mindestens zeitweise nicht aufnahmebereit seien.

Bauer fordert deshalb das niedersächsische Sozialministerium auf, die Notfallversorgung sofort durchgängig sicherzustellen.

Der SoVD-Landesverband Niedersachsen e.V. reagiert besorgt auf Nachrichten, dass auch Notfälle inzwischen mindestens am Wochenende schlecht oder verspätet versorgt würden. Bauer erneuerte die Forderungen, die der Verband gerade in einem „Positionspapier zu den Anforderungen an eine bedarfsgerechte und flächendeckende Krankenhausversorgung in Niedersachsen“ formuliert hat. Natürlich müsse die Finanzierung der Krankenhäuser gesichert werden. Bei allem Druck der Krankenhäuser dürfe aber gerade im Bereich der Notfallmedizin kein Personal abgezogen werden – auch nicht am Wochenende. Das scheine ihm auch eine Frage der Organisation zu sein. „Mindestens eine Notfallambulanz in der Region muss zu jedem Zeitpunkt erreichbar sein“, so Bauer. Das Sozialministerium als Aufsicht müsse hier klare Botschaften senden. bü



Studie zeigt: Niedersachsen werden ärmer und älter

„Das kann niemanden überraschen – es ist schon lange bekannt, was zu tun ist, aber so richtig tut es niemand.“ So kommentiert Adolf Bauer, Landesvorsitzender des SoVD in Niedersachsen, die jetzt vorgestellten Ergebnisse des Niedersachsen-Monitors 2014.

Das Landesamt für Statistik hatte unter anderem mitgeteilt, dass die Armutsgefährdungsquote bei über 65-Jährigen weiter angestiegen sei – sie gelte inzwischen für mehr als jeden dritten Niedersachsen. Der Landesvorsitzende warnte davor, Altersarmut weiter zu unterschätzen. „Wer das tut, handelt grob fahrlässig.“ Nötig sei jetzt ein Hilfspaket, das sowohl einen besseren Aufbau von Rentenansprüchen als auch verstärkte Rentenleistungen beinhalte. Dazu gehörten auch die Rückkehr zur lohnenorientierten Rente, ein stärkeres Rentenniveau über 50 Prozent sowie ein gestaffelter Rentenfreibetrag in



Foto: Sami Atwa

Gerade ältere Niedersachsen sind von Armut bedroht.

der Grundsicherung.

Der Niedersachsen-Monitor untersucht die Entwicklungen im Land im Vergleich zum Bun-

destrend. Dabei geht es etwa um den demografischen Wandel sowie die Bereiche Wirtschaft und Arbeitsmarkt. bü/sj



Seminare: Neuer Kalender ist erschienen

Der neue Seminarkalender des Aus- und Weiterbildungsteams (AWT) im SoVD-Landesverband Niedersachsen ist erschienen und hat interessante Schulungen im Gepäck.

So gibt es unter anderem Seminare aus den Bereichen Finanzen, Verbandsleben, EDV und Öffentlichkeitsarbeit. Neu sind dabei einige Seminare, die sich in erster Linie an die ehrenamtlichen SoVD-Aktiven richten. Darin lernen die Teilnehmenden beispielsweise, wie sie Aktionen in ihrem Orts- oder Kreisverband planen und umsetzen können, wie sie bei sich vor Ort erfolgreich Kontakte knüpfen und netzwerken können oder auch, wie die Arbeit im Vorstand effektiv und konfliktfrei gestaltet werden kann. Im Zwei-Tages-Seminar „Erfolgreiche Pressearbeit“ zeigt

der SoVD-Landespressesprecher Matthias Büschking den Teilnehmenden, was man bei regionaler und lokaler Pressearbeit beachten muss und wie man Inhalte mediengerecht aufbereitet.

Das umfangreiche Seminarangebot richtet sich sowohl an Ehrenamtliche als auch an hauptamtliche Mitarbeiter – auch aus anderen SoVD-Landesverbänden. Das ausführliche Programm ist direkt über die Internetseite unter www.sovd-weiterbildung.de abrufbar. Dort können sich Interessierte auch anmelden.

Für Fragen steht Jacqueline Hampel vom AWT per Mail (weiterbildung@sovnd-nds.de) oder unter Tel.: 0511/70148-40 zur Verfügung. sj



Seminarkalender 2015
1. Halbjahr

Für Ehren- und Hauptamt

SoVD
Sozialverband
Deutschland
Aus- und
Weiterbildungsteam
SoVD Landesverband Niedersachsen e.V.



Myome: Ist eine OP immer nötig?

Ein Grund für besondere Beschwerden während der Menstruation können gutartige Geschwülste an der Gebärmutter sein. Studien zeigen: Werden sie entfernt oder verkleinert, spüren fast alle Frauen eine deutliche Besserung. Aber welcher Eingriff ist der richtige?

Karin F. hat seit einigen Jahren zunehmende Schmerzen und Blutungen während der Regel. Ihr Arzt stellt starke Wucherungen an der Gebärmutter fest und empfiehlt ihr, das Organ entfernen zu lassen. Andere Ursachen für die Beschwerden hat er vorher so weit wie möglich ausgeschlossen. Die 42-Jährige ist beunruhigt – ist so ein drastischer Schritt wirklich nötig?

„Geschwülste an der Gebärmutter, auch Myome genannt, kommen bei Frauen häufig vor und sehr selten sind sie

ein Grund zur Sorge“, sagt Elke Gravert von der hannoverschen Beratungsstelle der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland (UPD). „Man sollte Myome allerdings behandeln, wenn sie Probleme machen und starke Blutungen oder Regelschmerzen auslösen.“ Das Entfernen der Gebärmutter sei dabei aber nicht die einzige Lösung.

Alternativ lassen sich Myome gut behandeln, indem man sie einzeln operativ entfernt oder ihnen die Blutzufuhr abschneidet und sie so

verkleinert. Nach beiden Verfahren geht es den allermeisten Frauen deutlich besser – nur kehren die Wucherungen manchmal zurück und müssen mitunter neu behandelt werden.

Die Gebärmutter zu entfernen kann sinnvoll sein, wenn die Beschwerden äußerst stark sind oder die Myome sich nur schwer behandeln lassen. Das ist etwa der Fall, wenn sie nicht gut entfernbar sind oder es besonders große und viele Geschwülste gibt. Nach dem Entfernen der Gebärmutter können die Frauen keine Kinder mehr bekommen, aber dafür sind die meisten dauerhaft beschwerdefrei.

„Welcher Eingriff der richtige ist, ist also eine sehr individuelle Frage“, sagt Gravert. Die Antwort hängt ab von der Stärke der Beschwerden, von den Myomen selber und natürlich den eigenen Wünschen. Gravert: „Man sollte sich daher vom Arzt gut zu den Verfahren beraten lassen.“ Eile ist dabei nicht geboten: Ein Myom ist meist kein dringender Notfall und es kann daraus auch kein Krebs entstehen. UPD/sj



Foto: Veer

Für viele Frauen sind Myome oft problematisch. Eine Entfernung der Gebärmutter ist aber nicht immer notwendig.